

Entfaltung von Subjektivität hin zu mehr Intersubjektivität durch beispielebezogene Begriffsklärungen

- Man kann sich fragen: Was verstehe ich unter „Fehlern“? Welche Beispiele und Erfahrungen sind typisch für mein Verständnis? Wie grenze ich „Fehler“ von anderen Weisen des „Nicht-Gelingens“/„Misslingens“ ab – wenn Nicht-Gelingen/Misslingen denn ein geeigneter Oberbegriff wäre –? Welches sind für mich Beispiele für angemessene Umgangsweisen mit eigenen und fremden Fehlern und welche Beispiele fallen mir für unangemessene Umgangsweisen ein?
- Was verstehen Andere unter „Fehlern“ und welche anderen Weisen des Nicht-Gelingens/Misslingens kennen sie? Was sind für Andere typische Beispiele und wie benennen sie die verschiedenen Weisen, wenn etwas falsch ist/schief läuft, misslingt? Was halten andere für gute Beispiele, um zu verdeutlichen, was ihres Erachtens angemessene und unangemessene Umgangsweisen mit Fehlern bei sich und Anderen sind?
- Lässt sich durch vergleichende Analysen der Beispiele klären, inwiefern der Terminus „Fehler“ sowie verwandte Termini gleich oder ungleich verwendet werden?
- Wie kann ich meine Position und mein Verständnis von „Fehler“ und verwandten Termini im Feld möglicher Positionen verorten und begründen?
- ...

Erwägungsorientierter Umgang mit Fehlern und anderen Weisen des Nicht-Gelingens

- Beachten, wann für wen in welcher Situation etwas ein „Fehler“ ist und wann von einer anderen Weise des Nicht-Gelingens/Misslingens ausgegangen wird.
- Die Unterscheidung zwischen Fehlern und anderen Misslingen-/Nicht-Gelingensarten nutzen, um angemessen und differenziert reagieren zu können: Ein Fehler ist anders zu bewerten als ein Irrtum oder ein Versehen oder eine Täuschung usw.
- Kreativität ist ohne Irrwege, Sackgassen, Fehler nicht möglich. Darüber hinausgehend kann ein Wissen um Falsches, aber adäquat Erwogenes helfen, das, was als „richtig“ gilt, besser zu begründen (Erwägungs-Geltungsbedingung).
- ...

Erwägungsorientiertes Verständnis von Fehlern und erwägungsorientierter Umgang mit Fehlern

Reflexiver Umgang mit Grenzen jeweiligen Erwägens und Entwicklung einer emotionalen Reflexivität

- Man kann nicht alles erwägen und muss sich häufig auf Gewohnheiten, Routinen usw. verlassen können. Es ist zu erwägen, wo man erwägen will und wo man diesen Gewohnheiten vertrauen möchte, was einem aber dann bei relevanten Fällen bewusst sein sollte. Dies darf beim routinierten Umgang mit Fehlern und anderen Weisen des Nicht-Gelingens/Misslingens nicht vergessen werden.
- Die Entwicklung einer emotionalen Reflexivität, die verknüpft wird mit Erwägungsorientierung, kann in solchen Situationen, in denen kaum erwogen werden kann, helfen, nicht vorschnell und projizierend z. B. auf Fehler zu reagieren, sondern sensibel für mögliche Brüche zu eigenen Verständnissen, Interpretationen usw. zu bleiben.
- ...

Distanzfähiges Engagement im Umgang mit eigenen Positionen / Haltungen / Orientierungen

- Bewahren eines Horizontes anderer Verständnisse und Abgrenzungen von Fehlern und verwandten Termini, um die eigene Positionierung für sich und andere transparent zu halten (Erwägungs-Geltungsbedingung).
- Nutzen dieses Erwägungswissens (Wissen um andere mögliche Verständnisse / Positionen) zur Verständigung mit Anderen und zur Verringerung der Gefahr, eigene Verständnisse auf Andere zu projizieren.
- Korrekturbereitschaft und Verbesserungsengagement in Bezug auf eigene Positionen / Haltungen / Orientierungen, weil diese durch Erweiterung des bisherigen Erwägungshorizontes besserbar sein könnten.
- ...